

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

vierteljährlich 18 Gr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober-
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 14.

Mittwoch, den 18. Januar.

1860.

Tagesgeschichte.

Bermsdorf, 15. Januar. (Dr. J.) Gestern Nachmittag starb nach einem zweimonatlichen Krankenlager, im kräftigen Mannesalter, der hiesige Gerichtsamtmanu Karl Heinrich Hermann Glöckner. Er war ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, und die warme Theilnahme, welche sich jetzt bei seinem Heimzuge hier von allen Seiten kundgiebt, ist ein sprechendes Zeichen dafür, daß der Berewigte als Beamter wie als Mensch in gleich ehrender Weise allgemein geachtet und geliebt wurde.

Berlin. Vor einigen Tagen ist die durch ihre Musterwirthschaft bekannte preussische Domäne Wollup im Oberbruch meistbietend verpachtet worden. Oberamtmanu Koppe, Sohn des berühmten Landwirthschaftlers, überbot Alle mit 17,000 Thlr. Das Gut hat ein Areal von circa 3800 Morgen und gab bis zu Ende der 20er Jahre zwischen 4—5000 Thlr. Pacht. Dann stieg die Pachtsumme auf 11,000 und jetzt auf 17,000.

Ein Artikel aus Frankfurt a. M. im dortigen Journal macht als auf ein merkwürdiges Phänomen der Gegenwart auf die Schnelligkeit aufmerksam, mit welcher, gleichwie auf Eine Parole, die römisch-katholische Hierarchie sich in ein politisches Comité der Gegenrevolution verwandelt und ihre Hirtenbriefe in Manifeste gegen die Staatsgewalten und Regenten, die das Heil des katholischen Christenthums nicht von der weltlichen Herrschaft seines Oberpriesters über die Romagna zc. abhängig machen wollen. Aber es sei noch mehr von dieser Seite im Werke. Geistliche und weltliche Fanatiker der Restauration mahnten neuerdings den Papst, die mittelalterlichen Waffen seiner Vorgänger in weit vollerm Maße, als er sie bereits gegen den König von Sardinien gehandhabt, gegen das Haupt seines unwillkommenen Rathgebers in Paris zu schwingen — den großen Bann über Napoleon III., die Lossprechung aller katholischen Franzosen von der Unterthanenpflicht gegen ihn, das Interdict über Volk und Heer, das dem Gebannten treu bleibe!

Vor drei Jahren war ein Bauer aus Copanz bei Jena in Untersuchung, weil sein 13jähriges uneheliches Söhnlein, das er auf einem Gang nach Apolda mitgenommen hatte, andern Tags verschwunden war. Der Mann behauptete, es einer Auswanderin nach Amerika mitgegeben zu haben und wurde auf freien Fuß gesetzt. Jetzt ist er wieder verhaftet, weil man ein Kindes-Geripp in einem hohlen Weidenbaum bei Apolda gefunden hat und auf dem Geripp die Kleider.

Heidelberg, 12. Januar. Die von etwa 1100 Bewohnern Heidelbergs, worunter mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche Professoren der Universität und über 400 Katholiken, unterzeichnete Petition gegen das Concordat ist bereits der II. Kammer der Stände durch einen der Deputirten der Stadt Heidelberg, den ersten Bürgermeister, Hrn. Krausmann, vorgelegt worden. Zugleich überreichte auch eine aus angesehenen Bürgern hiesiger Stadt bestehende Abordnung die genannte Petition dem Großherzog, damit derselbe verlässige Kenntniß von der in Beziehung auf das Concordat hier herrschenden Stimmung erhalte. Die Abordnung wurde nicht nur auf das huldvollste von dem Großherzog empfangen, sondern ihr auch die Versicherung gegeben, daß diese Angelegenheit der sorgsamsten Prüfung unterworfen und auf rein constitutionellem Wege ihre Erledigung finden werde. Auch dem Prinzen Wilhelm, dem Präsidenten der I. Kammer, überreichte die Abordnung die genannte Petition, und auch von ihm erhielt sie die Versicherung, daß die Petition der genauesten Prüfung unterworfen werden würde. Bemerkenswerth ist, daß auch, da das Concordat in seiner vollständigen Ausführung in alle bürgerlichen Verhältnisse eingreife, auch jüdische Einwohner dem Vernehmen nach, sich an dieser Petition zu theilnehmen wünschten; allein man glaubte doch diesem

Wunsche nicht entsprechen zu dürfen. Auch benachbarte Landorte hatten vor, sich der Petition anzuschließen, was man aber ebenso wenig für geeignet hielt. Diese werden nun in besondern Adressen sich an die II. Kammer wenden, wie denn von jetzt an eine große Zahl von Petitionen gegen das Concordat bei der II. Kammer einlaufen wird.

Freiburg i. Br., 12. Januar. Die heutige Versammlung des großen Bürgerausschusses nahm mit 70 Stimmen gegen 1 (die des Hofraths Schwörer) auf Antrag des Gemeinderaths eine Adresse an den Großherzog wegen der durch den Staatsvertrag mit Rom bezüglich der bedrohten Lehrfreiheit der hiesigen Universität an.

Goslar. Hier haben sich die Kaufleute zu einer Zunftgenossenschaft vereinigt, welche sich verpflichtet, keinem Handlungsreise etwas abzunehmen, das durch seine Reisenden auch mit Privatleuten Geschäfte macht. In den letzten Tagen des alten Jahres strafte die entrüstete Zunft einen solchen „freien Verkehrsschwinder“ damit, daß sie ihm nichts abkaufte.

Wien, 15. Januar. Die „W. Z.“ zeigt an, daß durch eine allerhöchste Verordnung alle Gesetze aufgehoben worden sind, welche die Israeliten von gewissen Gewerben, insbesondere vom Apothekergewerbe, dann in einigen Kronländern vom Schenk-, Bran- und Müllergewerbe ausschlossen und denselben den Aufenthalt auf dem flachen Lande in Galizien, Krakau und der Bukowina, sowie in den Bergorten Ungarns, Böhmens, Kroatiens und Slavoniens, der serbischen Wojwodschast und des temeser Banats, endlich Siebenbürgens verwehrten. Die Israeliten werden daher überall, wo sie zum Aufenthalte und zur Ansässigmachung berechtigt sind, alle erlaubten Gewerbe betreiben dürfen und hierin nur an die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften gebunden sein. — Die „W. Z.“ bemerkt hierzu: Diese neuesten allerhöchsten Verfügungen sind ein neuer Beleg, daß die Staatsverwaltung ernstlich bemüht ist, die mit dem Fortschritte der Zeit unvereinbarlichen Beschränkungen in der Entwicklung der bürgerlichen Existenz der Israeliten zu beseitigen.

— Als Probe, wie aufgereggt man in Venetien ist, entnehmen wir dem Genueser Movimento folgende telegraphische Depesche der Agenti Stefani aus Verona vom 30. Dec.: „Die Revolution in Ungarn scheint außer allem Zweifel. Ofen und Pesth sind in den Händen der Aufständischen. Benedek ist mit 40000 Mann in forcirten Marschen von hier abgegangen.“ (1)

— Die österreichische Staatsschuld betrug im Jahre 1846 noch 1037 Millionen Gulden, im Jahre 1856 bereits 2417 Millionen, also mehr als das Doppelte von 1846. Wie wird sie im Jahre 1860 oder gar 1866, nach weiteren zehn Jahren stehen?

Am ersten Weihnachtsfeiertage sind die Glocken der evangelischen Gemeinde zu Linz geweiht und zum ersten Male geläutet worden. Seit Ferdinands II. ertödtender Unterdrückung hat in Oesterreich kein Protestant den heiligen Klang, der ihn zum Gottesdienst rief, mehr gehört; Kaiser Joseph hat ihnen zwar das Recht, ihren Glauben im Stillen auszuüben, wieder geschenkt, doch durfte keine Kirche anders als unter der Maske eines gewöhnlichen Wohnhauses eingerichtet werden und kein Thurm durfte äußeres Zeugniß davon ablegen, daß unter seinem Schatte eine nichtkatholische Gemeinde sich erbaue. Wie ganz anders ist das geworden. In ganz Oesterreich hört man jetzt evangelische Kirchenglocken. Der Kaiser selbst hat zum Bau mehrerer evangelischen Kirchen beigetragen.

Von der Schweizergrenze, 12. Januar. Die Versuche von Militäranwerbungen für die päpstlichen Staaten schienen in der letzten Zeit allwärts zu mißlingen. Sehr thätig erweisen sich wieder die Jesuiten, die jetzt den Franzosenkaiser in Acht erklären und mit Weissagungen um sich werfen, welche dem heutigen Frankreich den Untergang drohen. Man erwartet neue Umlauffchriften